

„Am Aschermittwoch ist alles vorbei...“

Wer kennt nicht dieses Karnevalslied? „Alles vorbei“!?

Die einen werden traurig sein, die anderen sagen: na endlich! Je nachdem, wie meine Einstellung zum Fasching ist. Ich persönlich komme aus einer Gegend, da wurde Kinderfasching gefeiert und auch die Erwachsenen schunkelten eingehakt miteinander, vielleicht mit einem Hütchen auf dem Kopf.

Unabhängig davon spricht das Lied von einer ausgelassenen Zeit vor dem Aschermittwoch, dem Fasching eben und einer besinnlichen Zeit, die nach dem Aschermittwoch anbricht. Ich meine beides gehört zum Leben.

Aber können wir überhaupt in diesem Jahr ausgelassen feiern, bei dieser wahnsinnigen Weltlage, die Angst und Schrecken verbreitet? Sind nicht schon genügend „Verrückte“ unterwegs als Kriegstreiber und Machtprotze, die sich hinter scheinheiligen „Masken“ verstecken?

Der Rosenmontagumzug in Köln, am 11. Februar 1991 wurde abgesagt (auch anderswo), weil der Diktator Hussein in Kuwait kriegerisch eingefallen war. Darf man in einer solchen Situation feiern wie immer? – fragte man sich zu jener Zeit. „Kein Blut für Öl“ – demonstrierte man lautstark. Auch in meiner damaligen Pfarrei, ich hatte gerade meinen Dienst begonnen, bildeten sich zwei Lager: für und gegen eine Faschingsfeier. Allerdings fragte ich mich - es gab und gibt doch immer Kriege -: warum ist dieser so anders?

Ja, leider gibt es immer Kriege, über die laut diskutiert wird (etwa, wie in der Ukraine), ob wir mit Waffen, Munition, Panzern, Flugzeugen... (anfangs waren es Helme!) Unterstützung leisten, oder keine Waffen mehr schicken sollten ... und dann die vielen leisen, „unsichtbaren“ Kriege (zurzeit über 20!) auf der Welt, die niemand zur Kenntnis nimmt. Dazu noch die vielen Terror- und Gewalttaten, die unzählige Opfer fordern. Überall weinen verzweifelt Mütter um ihre sinnlos getöteten Kinder – egal ob Juden, Moslems, Christen oder welcher Weltanschauung sie auch sein mögen. Wann wird die Menschheit vernünftig? Was kann man tun?

Ich spüre mich so hilflos und möchte schreien: Haltet Frieden, lasst die Waffen ruhen! Wir können und sollen uns für den Frieden stark machen, gemeinsam dafür demonstrieren, beten und mittun, wo es möglich ist, Eskalationen zu verhindern. Im Alltag aber bleibt mir, in meinem persönlichen Umfeld für einen gerechten, friedlichen und liebevollen Umgang zu sorgen, denn im Kleinen muss beginnen, was im Großen sich zeigen soll.

So weiß ich, in diesen Tagen auch freudig mit Menschen zu feiern, aber auch immer wieder inne zu halten, und mich um Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden zu bemühen. So wünsche ich allen eine ausgelassene Faschingsfeier und nach dem Aschermittwoch eine besinnliche und enthaltsamere Zeit, getreu nach dem Motto der großen und heiligen Theresa von Avila: „Wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn, wenn fasten, dann fasten“.

Pfarrer Bernhard Schelenz
Katholischen Pfarrei „St. Klara“ Delitzsch